



1/3 aller Männer

ist gezwungen, an den Schönheiten des Lebens vorbeizugehen. Energielosigkeit, Nervosität, Unlust zur Arbeit und Mißerfolge bei den Frauen sind die Merkmale dieser seelisch und körperlich gehemmten Männer. Wie die Wissenschaft heute lehrt, sind die Ursachen meist rein biologischer Natur: Die Hormone sind schuld. Wenn der menschliche Körper Mangel hat an diesen „Wundermitteln“ der Natur, dann fehlt jeder Trieb, jeder Leistungstrieb, jeder Auftrieb! Nachdem es nun aber möglich geworden ist, die wirksamen Hormone in Form von Präparaten dem Körper zuzuführen, kann jetzt auch allen hormongeschwächten Männern geholfen werden. Nicht umsonst haben sich die „Titus-Perlen“ damit einen Namen geschaffen. Die „Titus-Perlen“ sind dasjenige Hormonpräparat, bei dem zum erstenmal die ständige Standardisierung (d. h. der genau gemessene Gehalt an wirksamen Verjüngungshormonen) erreicht wurde. Hierin liegt einer der Gründe, weshalb „Titus-Perlen“ meist auch da wirken, wo andere Mittel versagten. Wer „Titus-Perlen“ noch nicht kennt, erhält gegen 40 Pfg. in Briefmarken eine

Titus-Perlen



Probe, dazu die wissenschaftl. Literatur. Preis 100 Stück „Titus-Perlen“ für Männer RM. 9,80, „Titus-Perlen“ für Frauen RM. 10,80. **Zu haben in allen Apotheken!**

Gutschein Fried.-Wilhelmstädt, Apoth., Berlin NW 7/182, Luisenstraße 19. Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftliche Abhandlung gratis. 40 Pfennig in Briefmarken für Porto füge ich bei.



Erste **Rassehunde-Zuchtanstalt u. Hdlg.**
Arthur Seyfarth, Bad Köstritz 88
Gegr. 1864
Vers. sämtl. Rassen n. all. Ländern.
Illustr. Prachtkat. m. Preisliste u. Beschreibung RM. 1.— (Marken).

Nächste Nummer Querschnitt durch Berlin

200

in den Karpathen, in Siebenbürgen. Immer an Stellen, die allgemein und schon von weitem sichtbar sind, aber so schwer erreichbar, daß man es wirklich gar nicht begreifen kann, wie Kyselak sich allein abseilen und dann noch seinen Namen hinpinseln konnte. Und überall war der Name ganz gleichartig und gleich groß: der Mann schleppte also noch eine Schablone mit sich herum. Seine Begleiter waren nur zwei Budel (damit ist wieder die Ähnlichkeit mit Schopenhauer erschöpft).

Herr Kyselak wanderte gerne; das kann man aus seinem Buch schließen, dem einzigen, das er hinterließ und das etwas langatmig betitelt ist: „Skizzen zu einer Fußreise durch Österreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg, Berchtesgaden, Tirol und Bayern nach Wien, nebst einer romantisch-pittoresken Darstellung mehrerer Ritterburgen und ihrer Volksfagen, Gebirgsgegenden und Eisgletscher, auf dieser Wanderung, unternommen im Jahre 1825.“ Aber das Wichtige an seinen Wanderungen war ihm seine Betätigung, und er dürfte das Wandern um des Namenmalens willen unternommen haben. Ein echter Spleen, zweifellos, für den zwei Gründe überliefert sind; nach der einen Version soll er einen Racheakt an einer Geliebten bezweckt haben, die ihn verließ: überall sollte ihr sein Name entgegenleuchten. Nach der anderen Version, die viel wahrscheinlicher ist, handelte es sich um eine Wette: Herr Kyselak behauptete, er werde seinen Namen binnen drei Jahren in Österreich bekanntmachen, ohne einen grotesken Selbstmord zu begehen oder ein ungeheuerliches Verbrechen. Und schon nach Ablauf der Hälfte der Frist wurde ihm der Preis der Wette ausbezahlt.

Als wienerische Berühmtheit war Kyselak natürlich auch ein Faktor des öffentlichen (also polizeilichen) Lebens des franziszeischen Österreich. Seine Betätigung wurde zwar nicht als ver-